

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870**

142 (3.12.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402108)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Mittwoch u. Sonnabend und kosten pro Quartal 7½ Groschen incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

# Nachrichten

einseitige Corputzelle oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

## für Elsfleth und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 142.

Sonnabend, den 3. December.

1870

### Einigung und Frieden.

\*\* Das deutsche Volk hat den schönsten Siegespreis errungen: aus dem Einheitskrieg des Jahres 1870 geht Deutschland gereinigt hervor. Was im Frieden dem Ringen der Geister nicht gelingen wollte, der rauhe Kampf der Krieger hat's vollbracht: die deutschen Südstaaten sind auf Grund der Nordbundsverfassung mit dem Norden zum neuen deutschen Reiche zusammengetreten. Ein frohes Dankgefühl gegen alle, die das zu Stande gebracht, vor allem die Helden dort auf fremder Erde, ein stolzes Nationalbewußtsein durchglüht heute, am Adventstage, alle deutschen Herzen. Ein schwerer Alp, der trotz der Siege bisher auf uns lag, ist von uns genommen. Denn das ist ja im Gegensatz zu all' dem Hader der letzten 4 Jahre, seit dem Nationalkrieg als ein Glaubenssatz in jedes ehrliche deutsche Herz eingegraben, daß hinfort das Schicksal, die Größe und das Glück des deutschen Volks bedingt ist von seiner Einigung zu einem festen Staatswesen. Der Preis des Sieges über den inneren Feind ist uns geworden! Und wie uns die Kraft dieses Sieges aus den gewonnenen Schlachten entsprossen ist, so wird jetzt die vollendete deutsche Einigung wieder rückwirken auf den Friedensschluß nach Außen. Schon im Schlachtemonat August ist in Denkschriften und in der treuen Wächterin unseres deutschen Volkstums, der nationalen Presse, das Verlangen aufgestellt worden: die Einigung Deutschlands zu einem Staatswesen müsse vollendet sein noch vor dem Friedensschluß mit dem Feinde; nicht zum zweitenmale dürfen im Friedensschlusse alle Früchte des Sieges dem Sieger vorenthalten werden, wie es 1814 und 1815 durch die Einsetzung des Bundestags für Deutschland geschah. Einig in den Krieg eingetreten, müsse Deutschland als ein Staat aus demselben hervorgehen, und nicht verbündete, einzelne Staaten, sondern Ein deutsches Reich müsse den Frieden schließen. „Sind die Grundzüge des deutschen Staats unter den Beteiligigten bereits festgelegt, so treten sie verbunden als Ein Deutschland in den Friedensschluß, so ist die Aussicht, jede fremde Einmischung, Vermittlung, oder wie sie heiße, abzulehnen, um so größer. Die gereinigte Kraft Deutschlands wird dann allein dem Feinde den Frieden auferlegen, wie sie ihn allein überwunden hat.“ So ist es gekommen! Unüberwindlich, weil seit Jahrhunderten einmal wieder Ein Staat, mächtiger selbst als am Anfang des Krieges, stehen wir da, wenn es gilt, den Frieden zu schließen. Das wird nicht bloß der Gegner, das werden alle Neutralen und Mißgünstigen in Europa empfinden; denn, auf was sie zuverlässlicher als auf Mißgeschick unserer Waffen rechneten, ist zu Schanden geworden: wir sind nicht in die alte Uneinigkeit zurückgefallen! Jetzt endlich wird Europa begreifen, daß es eine deutsche Nation giebt! Es wird sich darein fügen, es wird sich, wie in die deutschen Siege, so in die deutsche staatliche Organisation schicken, und es wird, so schwer ihm dies sein mag, auch den deutschen Frieden sich gefallen lassen. Maßvoll, aber fest, wie während des Kampfs mit dem Feind und während des Ringens um die Einheit, wird Deutschland auch beim Frieden bleiben. Wir steigern die Ansprüche nicht, aber wir beharren, nach dem gewonnenen inneren Siegespreis unserer Stärke wohl

bewußt, desto gewisser bei dem längst festgestellten Preise des Friedensschlusses. Jetzt erst können wir das wohlbestellte große Haus öffnen, um die wieder gewonnenen deutschen Brüder aus dem Elsaß und Lothringen — Diebshofen ist uns ja auch wieder geworden! — in den mächtigen und einigen deutschen Reiche aufzunehmen!

### Vom Kriegschauplatz.

— Hauptquartier Versailles den 25. Nov. Man sprach gestern von einem Parlamentär, der hier angekommen wäre und mit dem Grafen Bismarck konferirt hätte. Von Vorposten kommende Offiziere versicherten, daß zu diesem Zweck am Fort Valerien die weiße Flagge aufgehißt gewesen sei. Im Oberprovi-  
santant wird Tag und Nacht gearbeitet, um für die in Folge der bevorstehenden Uebergabe von Paris nothwendig werdenden Vorräthe zu sorgen,

— Das Lyzeum, in welchem jetzt 3000 kranke Soldaten liegen, hätte gestern Abend leicht ein Raub der Flammen werden können. Ein kranker preuß. Soldat bemerkte plötzlich einen starken Geruch, der aus einem verschlossenen Zimmer kam; dasselbe wurde sofort aufgerissen, und man fand auffallenderweise viel Phosphor und andere Chemikalien darin brennend vor, während vor demselben Reisigbündel in Masse lagen. Da hier in Wahrheit ein verruchtes Bubenstück, durch welches leicht 300 Soldaten hätten verbrennen können, vorliegt, so wurde der „Chef des gardes“, als der Schandthat dringend verdächtig, sofort verhaftet. Das Zimmer diente früher dem Lyzeum als chemisches Laboratorium.

— [Kartoffelkrieg.] Dem Feldbriefer eines Gefreiten beim 82. nordd. Inf.-Reg. und seit sechs Wochen auf Vorposten in Sevres bei Paris, entnimmt die Kl. Z.: „Wir lagen am 10. Nov. in der Nähe von Sevres als Unterstützung der Bayern auf Vorposten. Letztere eröffneten des Abends, als wir in der Reserve lagen, plötzlich ein heftiges Gewehrfeuer. Einer Patrouille, welche zur Untersuchung dieses vorausichtlichen Streites ausgeschiedt wurde, erzählten die Bayern ruhig, wir sollten ohne Sorge sein, die Franzosen seien auf ihr Kartoffelfeld gekommen, sie hätten dieselben ruhig Kartoffeln graben lassen, und nachdem die Franzosen circa 10 Säcke ausgemacht, hätten sie den Feind vertrieben, um sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in den Besitz der nöthigen Kartoffeln zu bringen.

— Die preuß. Regierung läßt jetzt das in Straßburg gefundene rothe Tuch zu neuen Hosen für die franz. Gefangenen verarbeiten, da die Bekleidung derselben schon sehr abgenützt ist.

— Straßburg im Nov. Die Belagerungsschäden für Straßburg und Umgebung belaufen sich nach den Anmeldungen auf 50,774,126 Fr. und werden innerhalb 14 Tagen definitiv geschätzt sein; hiezu kommen für das Departement Niederrhein etwa 50 Millionen Requisitionen und Leistungen für Kriegszwecke, worüber die Kostenliquidationen noch im Gange sind.

Weitere Requisitionen sind kürzlich in Schlettstadt, Hagenu und Zabern ausgeschrieben worden, weil bereits für die Verpflegung der deutschen Truppen bei der Rückkehr aus Frankreich Proviantmagazine angelegt werden müssen.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. ist, wie die Allg. Z. berichtet, Pfalzburg heftig bombardirt worden.

— In Versailles haben wir seit gestern einen schlimmen Gast; die Kinderpest, welche in einer Pachtang in unsere Nähe ausgebrochen ist.

— Reims den 25. Nov. Drei Einwohner von Reims, die Doktoren Thomas, Brebont und Henrot sind unter der Anklage feindlicher Antriebe gegen die deutsche Besatzung verhaftet und provisorisch in Magdeburg internirt worden.

— Berlin den 27. Nov. Es wird versichert, daß Graf Bismarck im Laufe der nächsten Woche hieher kommen werde. Die Nachricht hat jedenfalls viel innere Wahrscheinlichkeit, da kaum abzusehen ist, wie die Reichstagsverhandlungen über die deutsche Verfassungssache ohne sein Vorsein zum Abschluß kommen sollen.

— In den Kreisen der Reichstagsmitglieder gilt es als ausgemacht, daß der König von Preußen, in seiner Eigenschaft als Oberhaupt des deutschen Bundes, die Kaiserkrone annehmen werde. Es soll gestern eine ganz bestimmte Mittheilung in diesem Sinne aus Versailles hieher gekommen sein.

— Kattich den 27. Nov. In vergangener Nacht sind 60 gefangene Franzosen aus einer hies. Kaserne entflohen; bis jetzt ist es unmöglich gewesen, deren Spur ausfindig zu machen.

— Brüssel den 29. Nov. Der Courlois, der vorläufig hieser übergesiedelt ist, giebt heute seine erste Nummer aus. Er gesteht, daß er bisher alle Illusionen Frankreichs getheilt habe, daß er aber vollständig geheilt sei und in Zukunft die Sprache der Thatsache und nicht mehr der Menschen hören wolle. Edmond Darbe bringt einen heftigen Artikel über Gambetta, den „Tyranen von Tours“, der aus persönlichen Gründen den Wunsch Frankreichs nach einer konstituierenden Versammlung unterdrücke.

— Bremen den 30. Nov. Der „Börsen-Halle“ entnehmen wir folgende über das Zusammentreffen der in Macassar angekommenen Hamb. Bark Ceres mit einem franz. Kriegsschiffe zugegangene Mittheilung: Die genannte Bark, vor der Kriegserklärung in See gegangen, folglich nichts ahnend, begegnete in den Gewässern der Sunda-Inseln einem französischen Kriegsdampfer und beehrte sich, das Aufhissen der Flagge desselben für einen Act der Höflichkeit haltend, dieses durch sofortiges Aufziehen der eigenen Flagge zu erwidern. In gleicher Weise nahm Capt. Schwarz auch einen blinden Schuß des Franzosen auf und zog zur Erwiderrung seine Flagge dreimal auf und nieder. Da indes das franz. Schiff jetzt scharf zu feuern begann, hielt Capt. Schwarz dasselbe für einen sich der franz. Flagge bedienenden malaischen Seeräuber und erwiderte das Feuer desselben, sich seiner Haut wehrend, bestmöglichst mit Kartätschen, bis ein hinzugekommenes holländ. Kanonenboot dem Capt. Schwarz den Stand der Dinge erklärte, worauf derselbe eine glücklicherweise aufspringende Brise benutzte und das Weite suchend dem Feinde entging.

— Berlin, 1. Dec. Seitern schlug das 6. Corps einen Ausfall südlich bei May siegreich zurück; über 100 Gefangene viele Blessirte und Todte. — Wir 100 Mann Verlust.

Heute bedeutender Ausfall nach Orien gegen Württemberg und Sachsen bei Bonneuil sur Marne, Champigny, Villiers die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe unserer 7. Brigade wiedergewonnen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4. Corps nur leichte Ausfälle. — Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Centrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegenzugehen was mißglückte. Wilhelm.

— Versailles, 30. Nov. Nachdem gestern das 2. Armeecorps mehrfache Angriffe des 1. Corps der 2. Armee von Paris zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von deu

Fortis ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. — Heute Morgen entwickelte der Feind unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Enciente von Paris bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein heftiger Kampf, von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die württembergische Division und den größten Theil des 12. königlich sächsischen, sowie durch Theile des 2. und 6. Armeecorps. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt. Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffert sich auf 74 Offiziere und 1300 Mann Todten und Verwundeten. — Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Deroute. — Die Citadelle von Amiens hat heute nach kurzen Gefechte, in welchem der Commandant gefallen, capitulirt. — 400 Kriegsgefangene mit 11 Offiziere, sowie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen. — General Werder selbst: Garibaldi's Rückzug ist in Flucht ausgeartet.

### Aus der Concordia.

\* Die Sitzungen der Gesellschaft sind in der letzten Zeit sehr besucht gewesen und boten vielen interessanten Stoff zur Berathung und Unterhaltung.

Die große ereignisreiche Zeit worin wir so plötzlich veretzt worden, giebt uns Momente an die Hand, welche für Schiffahrt und Handel von der größten Wichtigkeit und der Begünstigung der verschiedenen Vereine und Corporationen unterbreitet worden sind.

So haben wir mit großem Interesse die Verhandlungen der Berliner Delegirten-Versammlung verfolgt, wo es sich darum handelte, die Entschädigung festzustellen, welche die Rhederei erlitten durch die einseitige Kaperei der französischen Kriegsschiffe im gegenwärtigen Kriege. Ebenso sind wir leicht darüber hinweggekommen, was für Ersatz die Mannschaften der gekaperten Schiffe für etwaige Verluste an ihren Sachen zu beanspruchen haben u. s. w.

Eine Sache von größerer Tragweite ist aber jetzt wieder in Vorschlag gebracht und zwar die, ob es nicht gerathen wäre bei den demnächstigen Friedensverhandlungen mit Frankreich, den Hafen von Saigon in Conchinchina zu erwerben. Ueber diese Frage weichen die Ansichten der verschiedenen sehr von einander ab; auch die Presse, welche die Sache schon mehrfach behandelt hat, ist in ihren Urtheilen sehr abweichend; wenn einige Pläner die Erwerbung jenes Hafens als eine große Wohlthat ansehen, so sind wieder andere, welche dieses Project entschieden verwerfen.

Wir sind der Ansicht, daß es gewiß sehr zu wünschen wäre, wenn die deutsche Flotte eine eigene Station in den indischen Gewässern hätte, denn die politischen Verhältnisse jener Länder sowohl, wie die noch immer nicht unterdrückte Seeräuberei, lassen es nothwendig erscheinen, zum Schutze der deutschen Schiffahrt und des Handels stets eine Anzahl Kriegsschiffe dort zu halten; ob es aber gerathen ist, einen Hafen auf diese Weise zu gewinnen, müssen wir sehr in Frage stellen; der jetzige Krieg hält dadurch nicht nur den Charakter eines Eroberungskrieges, sondern beim demnächstigen Friedensschlusse würden auch die Forderungen für Kriegsentchädigung in Hinblick auf die Erwerbung des Hafens von Saigon sehr geschmälert werden.

Was nun die Lage von Saigon anbetrifft, so haben wir als zu einer Flottenstation passend, auch manches dagegen einzuwenden. Wenn auch die Tiefe des Wassers nichts zu wünschen übrig läßt, so liegt der Platz doch zu weit ins Land hinein und wissen wir nicht, ob sich am Ausflusse des Riviers gehörige Anstalten errichten lassen. Zudem ist das Klima sehr ungesund und die Colonie von 3 Seiten von einem einheimischen Völkertamme umschlossen, welcher zwar als sehr friedlich geschildert wird, aber durchaus keine Garantien bietet, daß es nicht später zu Feindseligkeiten kommt, so daß stets eine starke Garnison dort gehalten werden muß.

Bei der allgemeinen Wehrpflicht wäre es ein steter Krebs für unsere Nation, in jenem mörderischen Klima unsere Kinder opfern zu müssen!

Es läßt sich vielleicht durch Vertag oder Kauf irgend ein anderer Platz erwerben, welcher bessere Vortheile bietet wie Saigon: und hat die Concordia denn auch ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es zwar wünschenswert wäre, eine Flottenstation in den Indischen Gewässern zu haben, daß aber von der Erwerbung des Hafens von Saigon entschieden abgesehen werden müsse.

Was die übrigen Arbeiten der Concordia anbetrifft, so hat die gewählte Commission für die Peisung der Reform des Postwesens, ihre Arbeit beendet und in einem ausführlichen Memorandum ihre Ansichten und Verbesserungsvorschläge niedergelegt.

### Der Volksbote für 1871

Ist in seinem neuen, 34ten Jahrgang ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, das heißt eben ein Buch, das dem Gebildeten Interesse einzuspüren und gleichzeitig den schlichtesten Mann anziehend zu unterhalten und zu belehren versteht. Er ist ein

so trefflicher Erzähler von scharfer Beobachtungsgabe und Lebenskenntnis, der mitten in das volle Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien und Begebenheiten holt, die lebendig geschildert, charakteristisch und naturwahr sind. Niemand über-schwenglichkeit, sondern volles, wirkliches Leben; dabei überall ein Hauch von Poesie, lebensfrischer Humor, gesunder Patriotismus und fesselnde Belehrung. Man kann von diesem Volksbuche mit Recht behaupten: es steht auf der Höhe der Zeit. Unsere Gegenwart in ihrem ernstesten Streben und ihrem Ringen spiegelt sich in manchem vortrefflichen Kapitel wider. Wir nennen hier: „Neue Bahnen“ — „Der Suez-Canal“ — „Die Pacific-Eisenbahn“ — „Geschichte der Nordpolfahrten“ bis auf die neueste zweite Nordpol-Expedition, und den letzten Theil des Kalenders, der in Wort und Lied der großen Zeit des gegenwärtigen Krieges gebührend Rechnung trägt. Hermann Miers finden wir auch jetzt als alten, bewährten Mitarbeiter wieder. Leipzigiger Tagesblatt.

## Anzeigen.

### Convocation.

Laut Privatcontracts vom 22. Oct. d. J. hat der Kaufmann Johann Gerhard Hellms zu Elsfleth seine zu Elsfleth auf den s. g. Neim Büden belegenen, Art. 292, Flur 10, Parzelle 638/265 der Special-Unterrolle verzeichneten, im Osten von den Grundstücken des Tischlermeisters Brösjes, im Westen von den Grundstücken der Migrationschule, im Norden von Johann Lange zu Groß Land und im Süden von der Straße begrenzten Immobilien, bestehend aus Wohnhaus und Garten, groß 67 Ruthen, 20 Fuß Katastermaasse, mit allen denselben anklebenden Rechten und Gerechtigkeiten, Lasten und Beschränkungen an die Ehefrau des Schiffscapitains Gerhard Wurthmann zu C. u. Ernestine Wilhelmine Louise, geb. Hardtke, für die Summe von 1720  $\text{fl}$  Gold verkauft.

Auf Antrag der Contrahenten werden nun alle diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die vorgedachten Immobilien zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

den 21. December d. J. angeetzten Angabeterminen bei Strafe des Ausschlusses hierelbst gehörig anzumelden.

Der Ausschlussbesch. id. erfolgt am 23. December d. J. Elsfleth, 1870, Octbr. 29.

Amtsgericht.  
Graepel.

### Bekanntmachung für Drake und Umgegend.

Vom 16. bis 24. Decbr. b. a. ich wieder in Drake in Krieger's Hotel mit einer großen Auswahl neuer Wintermäntel, Regenmäntel, Jacken, Mädchen- und Knabenpaletots. Da ich bei durch den Krieg verursachte Geschäftstillheit Gelegenheit hatte, von mehreren Fabriken sämtliche Stoffe zum halben Preis gegen Baar zu übernehmen, verkaufe jetzt große Double-Paletots zu  $2\frac{1}{3}$   $\text{fl}$  (Werth 5  $\text{fl}$ ), in reiner Welle zu  $4\frac{1}{2}$   $\text{fl}$  (Werth 10  $\text{fl}$ ), französische Rock- und Posenstoffe zum halben Werth. Astrachan und neuesten Chenillebezüge.

A. S. Richers, Mäntelfabrikant aus Bremen, Schlüsselkorb 28 a.

Verzinnete Eisenwaaren als: Köpfe, Kessel, Tiegel, Schöpflöffel etc. für den Haushalt und zum Schiffsgebrauch bestimmt, erhielt in Commission und gebe zu Fabrikpreisen davon ab.  
J. G. Lubinus.

Neue Muscat- und Smyrna-Rosinen, neue Pflaumen, Feigen, Citronen, Wall- u. Saislansse, schönen Rahm u. Eddammerkäse, bester Qualität, auch Havanna-zucker, wirklich indischen Melis, Saadis u. Syrub, so wie Honig, feine Chocoladen, Bonbons un Paraffin-Weihnachtslichte verkauft zu billigen Preisen  
J. G. Lubinus.

Die Elsflether beschwerten sich neuerlich, daß an hies. Orte am Sonntage kein freies Weißbrod zu bekommen sei. Nun ich dem Wunsche nachgekommen bin, finde ich aber, daß jene Einfender wohl Preller aber keine Käufer sind und muß ich wegen Mangel an Absatz das Baden wieder einstellen. Vielleicht kann der Brodwagen die Fortsetzung liefern.

H. Zesterleth.

Wein und Liqueure verkaufe, um damit zu räumen, mit 1  $\text{fl}$ . Nutzen pr. Flasche.

J. G. Lubinus.

## Concordia.

Sitzung heute Abend 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

1. Referat über die Versicherungselausel „Nur für Seefahrt.“
2. Bemerkungen über den Compass.
3. Die Einführung von Korkjacken.

## Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel- und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Expression, u. s. w. Ferner:

## Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweißerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarrenetuis, Tobaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Säde, Säuhle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmuffen. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Saller in Bern (Schweiz).  
Nur wer direct bezieht, erhält Saller'sche Werke.

## Verlosung.

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämien Scheine. Coens findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverlosung statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April.

Prospecte werden mit den Preiscontanten Jedermann franco zugesandt.

## Photographien

deutscher Heerführer à Stück 1 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ .  
G. C. von Thülen.

Redaction, Druck und Verlag von  
G. C. v. Thülen.

Den vielen Wünschen entsprechend, haben wir Nachstehendes nach einmal abgedruckt:

### Außer Cours gesetztes Papiergeld und Münzen.

Am 31 Decemberr 1870 verfallen:  
Großh. Hessische Grundrentenscheine zu 1, 5, 10, 35, 70 fl.  
Noten der Provinzial-A. Bank des Großh. Posen v 1. Dec. 57.

Anhalt-Vernburger Staatskassenscheine a 1. u. 5  $\mathfrak{f}$  vom 18. März 50, 5. Febr. 1852 bez. 26. Juni 56, a 25  $\mathfrak{f}$  v. 26. Juni 56 u. a 1  $\mathfrak{f}$  v. 25. Juli 59.

Anh. Cöthener Staatsschuldassenschein: a 1, 5  $\mathfrak{f}$  vom 1 Juni 48.

Anh. Cöthen-Vernburger Kassenscheine a 1, 5  $\mathfrak{f}$  v. 2. März 48.

— Eisenbahnscheine a 1, 5  $\mathfrak{f}$  v. 2. März 46, 20. Febr. 50, a 25  $\mathfrak{f}$  v 1. Juli 56.

Anh. Dessau Kassenscheine a 1, 5  $\mathfrak{f}$  v. 1. Aug. 49, a 10  $\mathfrak{f}$  v. 31. Oct. 55 [verf. 31. Dec. 68.]

Anh. Dessauische Landesbanknoten a 1, 5  $\mathfrak{f}$  vom 2. Jan. 47.

Wauzener landständische Banknoten a 5  $\mathfrak{f}$  v. 15. Nov. 50.

Wayerische Hypotheken- u. Wechselbank-Noten a 10 fl. vom 1. Juli 50.

Braunsch. Bank- u. Darlehnsbankassenscheine a 1, 5, 20  $\mathfrak{f}$  vom 7. März 42.

— Banknoten a 10  $\mathfrak{f}$  Gold vom 1. Juni 56, auf gelbem Papier.

Breslauer Stadtbanknoten v. 10. Juni 48, a 1, 5, 25, 50  $\mathfrak{f}$

Dänische 5 Rigsdalerbankzettel ält. EM. v. 35 nur auf einer Seite blau bedruckt.

Gothaische Kassenscheine a 1, 5  $\mathfrak{f}$  vom 30. Sept. 47.

Holsteinische Kassenscheine vom 23. März 54.

Großh. sächsische (weimarische) Kassenanweisungen vom 27. Aug. 47 zu 1, 5  $\mathfrak{f}$ .

Kurfess. Leih- und Commerz-Bankassenscheine sind gänzlich werthlos.

Leipziger Banknoten, alle mit 1. Nov. 51 creirten.

Desterr. Conv.-Münz-Banknoten a. W. a 1 bis 1000 fl. und 10  $\mathfrak{K}$ -Münzscheine.

Polnische Bankassenscheine a 1 Rubel (grün), 3 Rubel (weiß und rosafarbig).

Potsdamer Stadtscheine a 1  $\mathfrak{f}$  vom 8. Sept. 49.

Reuß ä. L. Kassenscheine zu 1  $\mathfrak{f}$  vom 15. Mai 58.

Reuß j. L. Kassenanweisungen a 1  $\mathfrak{f}$  v. 27. März 49.

Rostocker Banknoten v. 1. Juli 50 verf. 1. Juli 64.

Schleswig-holst. Kassenscheine a 1  $\mathfrak{f}$  ( $2\frac{1}{2}$  Mk.) v. 31 Juli 48 ganz werthlos.

Schwarzburg-Rudolstädter a 1, 5  $\mathfrak{f}$  von 48.

— Sondershäuser a 1, 5 u. 10  $\mathfrak{f}$  v. 11. März 54, 20. Dec. 55 u. 25. Dec 59.

Württembergische a 2, 10 u. 35 Guldenscheine von 49 u. 50.

Frank. 2 u. 1-Frcs.-Stücke, die vor 1866,  $\frac{1}{2}$  Fr. und 20 Cent., die vor 1864.

Schwed. 2, 1 u.  $\frac{1}{2}$ -Frcs.-Stücke von 1851, 52, sind mit 31. Oct. 68,

Belgische  $2\frac{1}{2}$ , 2, 1-Francs-, 50- u. 20-Cent.-Stücke, unter der Regierung und mit dem Bild Leopold I. geprägt, sind mit 1. Oct. 68 — außer Cours gesetzt.

Eingelöst werden noch bis auf Weiteres.

Wauzener landständ. Banknoten zu 5  $\mathfrak{f}$  ohne Datum u. 10  $\mathfrak{f}$  von 1861, verf. 30. Juni 70, bei der allg. deutschen Creditanst. in Leipzig, gegen neue Noten u. baar.

Chemnitzer Stadtbank-Creditscheine a 1  $\mathfrak{f}$  1. Emission, grüne, 2. Emission, graue, ohne Datum.

Großh. Hessische Grundrentenscheine zu 1, 5, 10, 35, 70 fl., verf. 30. Juni 68, werden noch bis zum 31. Dec. 1870 eingelöst bei der Staatsschuldentilgungskasse in Darmstadt.

Kurfessische Kassenscheine a 1, 5, 20  $\mathfrak{f}$  vom 26. Aug. 48 u. 24. März 49. Regierungshauptkasse in Berlin u. sämtliche Rentien und Rentämter des Regierungsbezirkes Kassel.

Magdeburger Privatbanknoten vom 30. Juni 56 a 10, 20, 50 u. 100  $\mathfrak{f}$

Osterr. Nationalbanknoten ä. W. a 10 fl. vom 1. Januar 58

(bis Ende 1870), a 100 fl. vom 1. März 58 (bis 30 Sept. 1871), Bankdirection in Wien.

Oesterreichische Nationalbanknoten ä. W. zu 1 fl. vom 1. Jan. 58 u. 5 fl. v. 1. Mai 59, kenntlich am rothen Unterdruck. (durch Gesetz vom 5. Mai 66 als Staatsnoten erklärt.) Die Umwechslung gegen Staatsnoten ist bis Ende Decemberr 1872 nur über förmliche, an das Finanzministerium zu richtende Gesuche gestattet, nach Ablauf dieses Termins hat jede Einlösungsverbindlichkeit zu entfallen.

Oesterr. 6  $\mathfrak{K}$ -Stücke von 48 u. 49 nur noch Metallwerth, beim Hauptminzamt in Wien, Punzirungsämtern in Prag, Krautau, Leuberg, Graz, Bregenz, Triest.

Preuß. Banknoten a 25 u. 50  $\mathfrak{f}$  v. 31. Juli 48. Hauptbankassse in Berlin.

Preuß. Kassenanweisungen a 1, 5  $\mathfrak{f}$  vom 2. Jan. 35 und Darlehnskassenscheine a 1, 5  $\mathfrak{f}$  v. 15 April 48 Hauptstaatskasse in Berlin.

Sächs. (igl.) Kassenscheine v. 16. April 40, 9. Sept. 43, 18. Juni 46, 23. Nov. 48 a 1, 5, 10  $\mathfrak{f}$  Gesuche sind bei der k. Regierung anzubringen.

### Papiergeld etc., welches in nächster Zeit werthlos wird.

Großh. Hessische Grundrentenscheine zu 1, 5, 10, 35, 70 fl., bereits mit 30. Juni 68 außer Cours gesetzt, verlieren nach einer Bekanntmachung des großherz. Finanzministeriums, vom 1. Jan. 1871 an allen Werth und müssen daher bis zum 31. Decemberr 1870 bei der Staatsschuldentilgungskasse in Darmstadt zur Einlösung präsentirt werden, indem von da an keine Einlösung mehr stattfindet.

Königl. sächsische Kassenscheine vom Jahre 1855 werden eingezogen und sind v. 1. Sept. 1870 bis 31. August 1871 bei der Finanzhauptkasse zu Dresden gegen neue Billets umzutauschen oder gegen baare Zahlung zu realisiren. Umtausch findet auch bei der Lotteriedarlehnskasse in Leipzig statt. Bis zum 31. Mai 71 können diese Billets bei allen Staatssassen in Zahlung verwendet, dagegen während der Mitte Juni, Juli, August 71 nur noch bei den vorgenannten Sassen zum Umtausch präsentirt werden. Die Festsetzung eines Präklusivtermins, von welchem ab diese Kassenscheine gänzlich werthlos werden, wird vorbehalten.

Noten der Provinzial-Actienbank des Großh. Posen vom 1. Dec. 1867. Der auf 30. Juni festgesetzt gewesene Präklusivtermin ist bis zum 31. Dec. 70 verlängert worden. Einlösung oder Umtausch bei der Kasse in Posen.

Noten der Nassauer Landesbank zu Wiesbaden a 1, 5, 10, 25 fl. vom 12. Aug. 56, 1. Jan. 59. a 5, 50 fl. vom 24. Juli 65 und

Nassauer Landes-Creditkassenscheine a 1, 5, 50 fl. vom 15. Juni 41, 12. Aug. 47, 26. Febr. 48

werden eingezogen und von sämmtlichen Staatssassen im Gebiete des ehem. Herz. Nassau u. von der k. Kreisasse in Frankfurt a. M. nach dem Werthverhältnisse von 7 fl. — 4 Thlr. eingelöst.

Russische ältere Rubelscheine. Die Einziehung erstreckt sich zunächst auf die 25 — 1-Rubelscheine und erfolgt die Umwechslung durch die Reichsbank in St. Petersburg und alle ihre Comptoire und Abtheilungen.

Polnische Münzen. Das Polizeipräsidium in Warschau macht bekannt, daß die früher Polnischen Münzen bis zum 31. Decemberr 1870 eingezogen und außer Gültigkeit gesetzt sein müssen.

Allmählig werden eingezogen:

Danziger Privatbanknoten vom 1. Juli 1857 zu 10, 20, 50 und 100  $\mathfrak{f}$

Königsberger Privatbanknoten vom 1. April 1857 zu 10, 20, 50, 100  $\mathfrak{f}$

Pommersche ritterschaftliche Privatbanknoten vom 24. Aug. 48 und 20. Juli 60.

Preussische Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851. Generalstaatskasse, Berlin.

Preussische Banknoten a 100  $\mathfrak{f}$  vom 31. Juli 1846, a 10  $\mathfrak{f}$  vom 15. Mai 56, 2. Emission ohne u. 2. Emission mit dreifarbigem Ueberdruck auf der Rückseite.